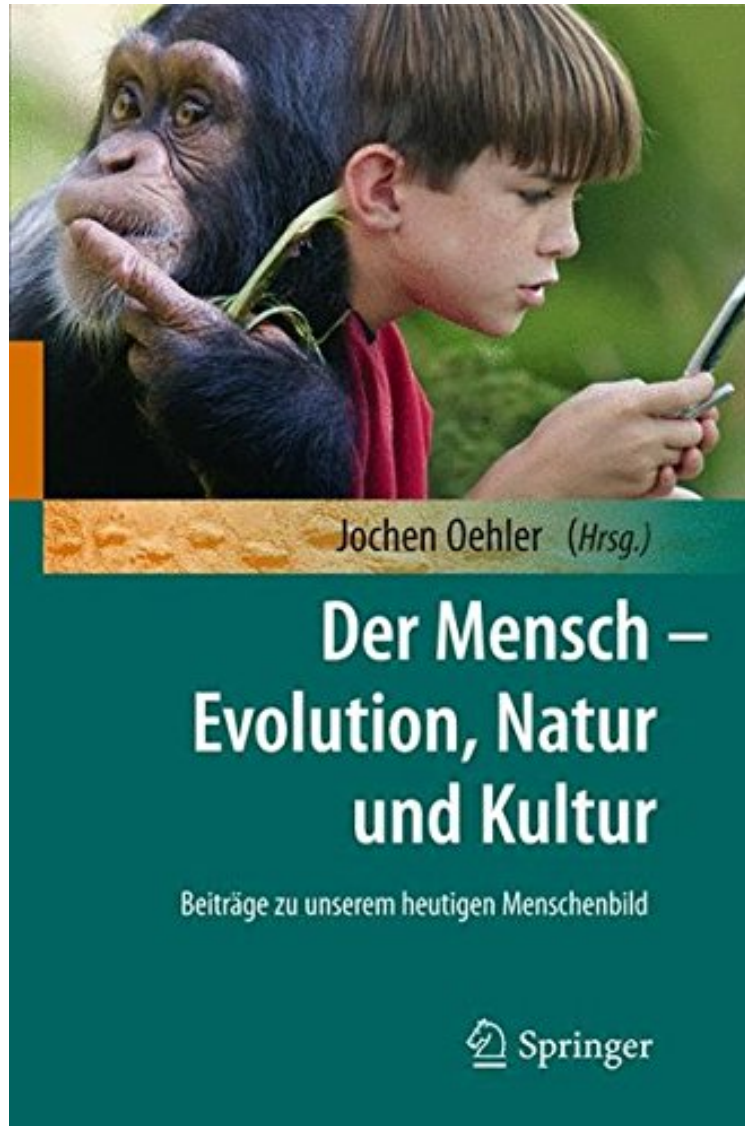


(Read ebook) Der Mensch - Evolution, Natur und Kultur

## Der Mensch - Evolution, Natur und Kultur

Von Springer

ePub | \*DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrank: #414521 in BcherVerffentlicht am: 2010-10-04Abmessungen: 9.40 x 1.00b x 6.30l, 1.49 Pfund Einband: Gebundene Ausgabe359 Seiten | File size: 78.Mb

**Von Springer : Der Mensch - Evolution, Natur und Kultur** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Der Mensch - Evolution, Natur und Kultur:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Interessante Beitrge zur EvolutionsbiologieVon KundeHochinteressante Beitrge zu aktuellen Themen der Evolutionsbiologie, besonders hervorzuheben die Beitrge ber Religion und Kunst, die selten in dieser tiefgrndigen Art anderswo behandelt wurden.14 von 15 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Recht interessant, doch nichts wirklich NeuesVon MehayaidoDas Buch enthlt 21 Artikel von 20 grtenteils namhaften AutorInnen (Bernhard Verbeek

ist zweimal vertreten) zu unterschiedlichen Aspekten der Evolution, mit Schwergewicht auf den Menschen und die kulturelle Evolution. Die Beiträge entstammen Vorträgen aus zwei Tagungen des VBIO in Dresden anlässlich des Jahres der Geisteswissenschaften (2007) und des Darwin-Jahres (2009). Ich habe nicht alle Artikel gelesen und beschränke mich deshalb auf einige Eindrücke, die ich gewonnen habe. Den Anfang macht Fernsehphysiker Harald Lesch mit einem Überblick über die sog. kosmische Evolution: "Was hat das Universum mit uns zu tun?" Der Artikel passt zwar eigentlich nur bedingt in das Hauptthema des Buches, ist aber dennoch sehr interessant und kurzweilig geschrieben. Es schließt sich der kulturpessimistische Artikel "Evolution: Treibende Kräfte in Natur und Kultur" von Franz M. Wuketits an, in dem die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der biologischen und kulturellen Evolution herausgestellt werden. Der Artikel leidet - wie viele andere auch - unter dem Fehlen einer abgestimmten Evolutionstheorie für kulturelle Entwicklungen. Mit Gewinn las ich hingegen "Sterblichkeit: der paradoxe Kunstgriff des Lebens ..." von Bernhard Verbeek, in dem dieser die evolutionäre Vorteilhaftigkeit der Sterblichkeit aufzeigt (68): "Unsterblichkeit behindert also die Evolutionsfähigkeit ihrer eigenen Nachkommen. Ausgerechnet ihre Unsterblichkeit führt zu ihrem Aussterben." Hier fehlte mir lediglich der Hinweis, dass die Sterblichkeit auch aufgrund vorhandener Entwicklungsbeschränkungen existierender Vielzeller letztlich eine Notwendigkeit ist: Diese können nämlich ihren genetischen Code nicht Zelle für Zelle, sondern nur einheitlich und gleichzeitig für alle Zellen ändern. In "Schönheit und andere Provokationen - Eine neue evolutionsbiologische Theorie der Kunst" urteilt Thomas Junker die gewagte Hypothese (105), dass mit der Kunst die Menschen nichts anderes erreichen und feiern "als die (partielle) Lösung eines der größten Probleme, vor denen jede Gemeinschaft aus Individuen mit unterschiedlichen Interessen steht: Die Koordination und Synchronisation ihrer divergierenden Ziele als Voraussetzung für eine erfolgreiche Kooperation." Wenn dort Religion statt Kunst gestanden hätte, hätte mir dies möglicherweise noch eingeleuchtet, so aber nicht. Auch bei diesem Artikel war das Fehlen einer abgestimmten Evolutionstheorie für nichtbiologische Entwicklungen schmerzlich zu spüren. In "Menschliches Erkennen in evolutionärer Sicht" gibt Gerhard Vollmer auf knappem Raum einen Überblick über die denkbaren evolutionären Phasen der uns umgebenden Welt (von der kosmischen bis zur wissenschaftlichen Evolution) und eine Einführung in die wichtigsten Konzepte der evolutionären Erkenntnistheorie, und zwar aus einer "innerphilosophischen" Argumentation (143f.) heraus. Dabei erklärt er den sog. Mesokosmos als die kognitive Nische des Menschen in der uns umgebenden Natur und beantwortet die Frage, ob es auch einen sozialen Mesokosmos gibt, positiv. Dieser sei allerdings noch nicht so gut untersucht wie sein kognitives Analogon (153). Zwei Artikel weiter resümiert Eckart Voland zum Thema "Die Evolution der Religiosität" aus Sicht der Theorie der ehrlichen Signale (172): "Auch wenn die Forschung unbestreitbar noch viel zu klären hat, spricht die gegenwärtige Befundsituation dafür, dass Religiosität ein Bündel von biologischen Funktionen erfüllt. Hierzu zählen zuallererst eine erleichterte persönliche Kontingenzbewältigung, die Sichtbarmachung und Stärkung von In-group/out-group-Unterschieden im Zuge einer Zwischengruppenkonkurrenz um Lebens- und Überlebensvorteile, und die Bewältigung des Schwarzfahrerproblems auf zwei Ebenen. Diesbezüglich scheint die Hypothese, dass wir es mit einem Komplex evolutionärer Anpasstheit zu tun haben, wohl begründet ..." Im Vergleich zu anderen Arbeiten wie z. B. Gott, Gene und Gehirn: Warum Glaube nützt - Die Evolution der Religiosität von Vaas und Blume konnte mich dieses Ergebnis nicht wirklich überzeugen, da der Fortpflanzungsaspekt darin zu wenig zur Geltung kommt. Mit dem allergrößten Interesse und zunehmender Faszination las ich schließlich "Evolutionstheorie als Geschichtstheorie - Ein neuer Ansatz historischer Institutionenforschung" von Werner J. Patzelt, in dem unter anderem eine "Allgemeine Evolutionstheorie" dargelegt wird. Im Grunde beginnt der Artikel sehr vielversprechend. Es werden die richtigen Fragen gestellt. Ferner wird auf modernen theoretischen Konzepten aufgesetzt (z. B. Systemtheorie). Lediglich die Beispielwelt der Institutionen irritierte mich ein wenig, da die heute alles beherrschenden menschlichen Superorganismen (Institutionen) - die Unternehmen - wenn überhaupt nur beiläufig erwähnt werden, dabei kann gerade an ihnen so viel transparent gemacht werden, da sie auf den Märkten - ähnlich wie Lebewesen in ihren Lebensräumen - unmittelbar miteinander um Ressourcen (das Geld der Kunden) konkurrieren. Um so enttäuscht war ich, als dann das Feld der Systemtheorie unvermittelt verlassen und alles Weitere der Memetik überlassen wurde (den gleichen Fehler begeht Gerhard Schurz in Evolution in Natur und Kultur: Eine Einführung in die verallgemeinerte Evolutionstheorie). Hier möchte man dem Autor raten, die Allgemeine Evolutionstheorie durch das solidere Fundament der Systemischen Evolutionstheorie zu ersetzen. Denn anders als die Memetik oder die Theorie der egoistischen Gene versucht die unter anderem auf systemische Weise zu beschreiben, warum Individuen miteinander konkurrieren. Knappe Ressourcen reichen dazu bei Weitem nicht. Auch ist der gewählte Replikatorenansatz von Patzels Allgemeiner Evolutionstheorie letztlich völlig verfehlt (191): "Erst recht gehörten 'Vorgeschichte', Geschichte und Evolutionstheorie eng zusammen, wenn die biologische Evolutionstheorie ohnehin nur die bislang am besten ausgearbeitete Sonderanwendung einer 'Allgemeinen Evolutionstheorie' ist, die ihrerseits darlegt, dass (...) der Evolutionsprozess auf allen Schichten der Wirklichkeit im Grunde gleich abläuft und auf diesen Schichten nur jeweils spezielle Replikatoren in Rechnung zu stellen sind ..." Eine gewagte These, für die es keinerlei Belege gibt. Warum sollte Evolution stets auf Replikatoren beruhen? Unabhängig davon scheinen mir die meisten seiner durchaus wohlbegründeten Aussagen dennoch Bestand zu haben. Als zuerst lesenswert empfand ich den sich anschließenden Artikel "Biologie statt Philosophie?" von Christian

Illies, auch wenn ich mit dem Autor nicht in allen Punkten einer Meinung bin.

Pressestimmen... versammelt 21 Tagungsbeiträge aus den letzten 3 Jahren. Diese beschäftigen sich mit der Anwendung des Darwin'schen Evolutionsparadigmas auf andere Wissenschaften ... Die sehr interessanten Beiträge eignen sich für Bibliotheken an Hochschulstandorten und für ein speziell interessiertes Publikum. Themelidis, in: ekz-Informationsdienst, 2010, Vol. 2010/49 Der Neurobiologe Jochen Oehler hat es verstanden, unter dem Titel *Der Mensch - Evolution, Natur und Kultur* sehr verschiedene Sichtweisen zu unserem heutigen Menschenbild zusammenzustellen. (...) für Leser, die sich über die philosophischen und kulturellen Aspekte der Evolution des Menschen informieren möchten, ist der Band sehr empfehlenswert. BIOSpektrum Insgesamt ist "*Der Mensch - Evolution, Natur und Kultur*" ein sehr interessantes Buch, das durch die ungemeine vertretende Fachvielfalt ebenso überzeugt, wie mit der Verständlichkeit der vorgestellten wissenschaftlichen Theorien. Hier wird Interdisziplinarität groß geschrieben, was ich als sehr positiv empfinde, denn in ihr liegt das Verständnis des Menschen, des Universums und einfach allem! *Literaturecosmos* Kurzbeschreibung Gut 150 Jahren sind vergangen, seit Darwin sein Werk *Die Entstehung der Arten* geschrieben hat. Das Evolutionsparadigma hat inzwischen als erfolgreicher Forschungsansatz dazu beigetragen, u. a. psychologische, soziale, ethische, ästhetische oder auch politische Fragen zu klären. Namhafte Natur- und Geisteswissenschaftler zeigen in dem Band die Möglichkeiten evolutionärer Erklärungen und Vorhersagen auf. Durch die interdisziplinäre Herangehensweise ergibt sich ein ganzheitliches Bild der Herkunft und der Daseinsweise des Menschen aus heutiger Sicht. *Buchrückseite* Am Anfang war Darwin Gut 150 Jahren sind vergangen, seit Darwin sein Werk *Die Entstehung der Arten* geschrieben hat. Das Evolutionsparadigma hat sich inzwischen als erfolgreicher Forschungsansatz in den Wissenschaften vom Menschen erwiesen. Er trägt zur Erklärung vieler psychologischer, kognitiver, sozialer, ethisch-moralischer, ästhetischer, künstlerischer, politischer und selbst religiöser Fragen bei. Namhafte Natur- und Geisteswissenschaftler haben das Wort zu ihren jeweiligen Gebieten. Sie zeigen Möglichkeiten evolutionärer Erklärungen und Vorhersagen für die *conditio humana*. Die interdisziplinäre Herangehensweise hat sich als besonders fruchtbar für die Wissenschaften, die den Menschen betreffen, erwiesen. Allerdings ist dieser Weg ist mitunter nicht einfach und eine immerwährende, von gegenseitiger Achtung getragene Aufgabe, um die Zukunft des Menschen auf der Erde zu gestalten. Die Entstehung des modernen Menschenbildes